

Ein richtiger Forstmann aus alter Zeit 910

Zum 250. Todestag von Hilmar Deppe aus Schwelentrup am Sternberg

Vor zweihundertfünfzig Jahren ^{= 1699} starb der in der lippischen Forstgeschichte bekanntgewordene Oberförster der Waldungen im Amte Sternberg, Hilmar Deppe, der Stammvater jener zahlreichen Försterfamilie Deppe, aus der viele männliche Sprossen bis in die neuere Zeit hinein Betreuer unseres Waldes geblieben sind.

Hilmar Deppe, über den aus Anlaß der 250. Wiederkehr seines Todestages ein Wort gesagt werden soll, verkörperte den Typ strebsamen, eigenwilligen und dem Volksganzen dienenden Lippertums. Er arbeitete sich von unten herauf. Daß man ihn beachtete, daß man seine Eignung für größere Aufgaben erkannte, war nur auf seine ungewöhnliche Tüchtigkeit zurückzuführen. Vielleicht war er selber überrascht, als man ihm seitens der Landesherrschaft unter dem damaligen Grafen Simon Henrich den Posten des verantwortlichen Försters der Sternbergischen Waldungen übertrug. Vielleicht war diese Berufung auch der Lohn für die treuen Dienste, die er vorher dem damals in Lippe in hohem Ansehen stehenden Landdrosten Simon Moritz von Donop geleistet hatte. Genug — Hilmar Deppe folgte dem Ruf und siedelte sich in Schwelentrup an. Jenem so lieblich am Fuße des Sternberges gelegenen Dorf, das bis auf den heutigen Tag von weit und breit so gern besucht wird und in dessen Bereich so viele treue, arbeitsame Menschen wohnen.

Als der junge Hilmar Deppe nach dem Sternbergischen zog, war die Bevölkerung Schwelentrups dem finstersten Aberglauben

der Zeit ganz besonders verfallen. Das schlechte Lemgoer Beispiel hatte hier in trübem Umfange Schule gemacht. Zwei brave Ehefrauen, Katharina Wulf und Engel Steg, wurden verbrannt beziehungsweise hingerichtet. Nur aus dem Wahn der Zeit erklärt es sich wohl, daß anschließend in einer von sämtlichen Bewohnern an die Landesherrschaft gerichteten Eingabe die Verfolgung weiterer Weiber des Dorfes wegen des Verdachtes des „bösen Lasters der Zauberei“ gefordert wurde.

In dieser Atmosphäre mag es auch Hilmar Deppe oft genug beklommen gewesen sein. Aber er blieb von den Auswirkungen des Hexengeistes verschont und tat dreißig Jahre lang in Treue seinen Dienst. 1672 erwarb er eine eigene Stätte. Sein Einkommen war bescheiden, erst 33, später 40 Taler pro Jahr. Daneben noch Naturalien und Schußgelder. Bei letzteren wurden für einen erlegten Wolf — solche gab es damals noch in den Waldungen — 3 Taler gezahlt. Ein Erforscher zahlreicher lippischen Familiengeschichten sagt von seiner dem Lande geleisteten Berufsarbeit: „Er war seiner Zeit ein weit über die Amtshandlungen hinaus bekannter Forstmann, ein Pfleger und Schützer der Wälder und gefürchteter Gegner der Holzdiebe.“

Es ehrt die Nachfahren, wenn solcher tüchtiger Ahnen bei passender Gelegenheit ehrend und dankbar gedacht wird. Die große Sippe der Deppes, von der zahlreiche Männer in Lippe und Deutschland zu Ehren gekommen sind, mag ihres Ahnherrn mit besonderer Verehrung gedenken.

22. 12. 49.

Schwelentrup